

Der Terror und das Imperium

Autor(en): **Ziegler, Jean**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **83 (2005)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-341901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Terror und das Imperium

Der Zusammenbruch der Sowjetunion im August 1991 und das Verschwinden der Bipolarität der internationalen Staatengemeinschaft weckten überall in der zivilisierten Welt unbändige Hoffnungen. Zum

Jean Ziegler

ersten Mal seit 1945 bestand eine reelle Chance, die Welt neu zu ordnen nach den Prinzipien der UNO-Charta und der universellen Menschenrechtsdeklaration.

Das amerikanische Imperium entschied anders: Anstatt die Hand zu bieten zu einem System der kollektiven Sicherheit, weigerte es sich, die ungeheuerliche, während des Kalten Krieges aufgebaute Militärmaschine abzubauen. Gegen das Prinzip der friedlichen Konfliktlösung wählte es den Weg des imperialen Diktates. Gegen die Schiedsgerichtsbarkeit und die multilaterale Diplomatie optierte es für die autistische, unilaterale Weltmachtspolitik. Anstatt normativer Ökonomie und der Verteilung der – vor allem für die Dritte Welt – lebenswichtigen Güter durch multilaterale Konventionen errichtete es den vom amerikanischen Finanzkapital total beherrschten, globalisierten Weltmarkt.

Die amerikanische Kapitaloligarchie, die von der Regierung Bush weitestgehend beherrscht wird, funktioniert nach einem Kodex, den man den «Consensus of Washington» nennt.

Seine vier heiligen Regeln sind: totale Liberalisierung der Kapital-, Waren-, Dienst-

leistungs- und Patentströme; Privatisierung des öffentlichen Sektors; Deregulierung und Flexibilisierung aller Sozial- (insbesondere der Arbeits-)Beziehungen.

Dieser «Consensus» wird weltweit durchgesetzt von den Söldnerorganisationen des internationalen, meist amerikanischen Finanzkapitals: der Welthandelsorganisation, des Weltwährungsfonds und der Weltbank.

Thomas Friedman, früher Assistent von Staatssekretärin Madelaine Albright, schreibt: «Damit die Globalisierung funktioniert, dürfen die Vereinigten Staaten nicht zögern, als die unbesiegbare Weltsupermacht zu agieren, die sie sind. Die unsichtbare Hand des Marktes funktioniert nicht ohne die sichtbare Faust. McDonalds kann nicht prosperieren ohne McDonnell-Douglas, dem Fabrikanten der Kampfflieger F-15. Die sichtbare Faust sichert auf der ganzen Welt den Sieg der Technologieprodukte aus dem Silicon Valley. Diese Faust sind die Landstreitkräfte, die Marine, die Luftwaffe und das Marine-Corps der Vereinigten Staaten.»¹ Am 28.10.2001 erklärte George W. Bush anlässlich der Kongressdebatte betreffend das neue Ermächtigungsgesetz in Sachen Aussenhandel («Trade Promotion Authority Act»): «Die Terroristen haben das World Trade Center angegriffen. Wir werden sie besiegen, indem wir den Weltmarkt noch energischer liberalisieren.»² Und vor der Welthandelskonferenz in Do-

¹ Thomas Friedman, New York Times Magazine, 28.03.1999.

² George W. Bush, zitiert von Agence France Press, 28.10.2001.

ha, November 2001, sagte sein Aussenhandelsminister Robert Zoellick: «Die befreiten Kapitalflüsse sind nicht nur ökonomisch äusserst effizient. Sie befördern in der ganzen Welt auch die ethischen Werte der Freiheit.»³

Globalisierung ist täglicher Terror. Alle sieben Sekunden verhungert ein Kind unter zehn Jahren. Alle vier Minuten verliert ein Mensch das Augenlicht wegen Mangel an Vitamin A. Über 100'000 Menschen sterben jeden Tag am Hunger oder seinen unmittelbaren Folgen. 828 Millionen Kinder, Männer und Frauen waren letztes Jahr permanent schwerstens unterernährt. Die FAO errechnet: Die Weltlandwirtschaft könnte heute ohne Probleme zwölf Milliarden Menschen ernähren. Ohne Probleme heisst, jedem Menschen jeden Tag 2'700 Kalorien Nahrung zu geben.⁴ Die gegenwärtige Erdbevölkerung beträgt 6,2 Milliarden.

Es gibt keine Fatalität, nur imperiale Vernichtung und Arroganz. Wer heute am Hunger stirbt, wird ermordet. Wer Geld hat, isst und überlebt; wer keines hat, hungert, wird invalid und/oder stirbt.

Vor über 2000 Jahren schon schrieb Marc Aurel: *Imperium superat regnum*. Das Imperium unterwirft sich alle anderen Mächte. Die Oligarchie des amerikanischen Finanzkapitals beherzt diese Lektion aufs Trefflichste.

Die amerikanische Präsidentschaft hat den Vertrag, das Verbot der Fabrikation und des Verkaufs von Anti-Personen-Minen betreffend, abgelehnt. Sie hat das Kyoto-Protokoll zur Kontrolle der Vergiftung der Luft durch CO₂-Ausstoss sowie den Kontrollvertrag betreffend die interkontinentalen, ballistischen, mit Atomsprengköpfen bestückten Flugkörper widerrufen. Sie

³ Robert Zoellick, zitiert von Reuters, 04.11.2001. Zoellick ist für die zweite Amtsdauer der Bush-Regierung zum Stellvertreter von Aussenministerin Condoleezza Rice aufgestiegen (Anmerkung der Redaktion).

⁴ Food and Agricultural Organization (FAO): World Food Report, Rome 2001.

weigert sich, das Protokoll betreffend der Kontrolle der biologischen Waffen zu unterzeichnen. Sie bekämpft die OECD-Konvention zur Kontrolle der weitgehend kriminellen Offshore-Märkte. Den internationalen Strafgerichtshof (Römer-Konvention, 1998) verwirft sie. Jede Art militärischer Abrüstung ist ihr ein Gräuel. Das Imperium tätigt im Jahr 2002 allein 42 Prozent aller Militärausgaben der Welt.

Nichts und niemand kann den fürchterlichen Angriff auf die New Yorker Zivilbevölkerung vom 11. September 2001 erklären, geschweige denn rechtfertigen. Fast 3'000 Menschen aus 62 Nationen sind innerhalb dreier Stunden ermordet worden. Aber auch das schlimmste Verbrechen darf die rechtsstaatlichen Grundsätze einer zivilisierten Gemeinschaft, wie es die amerikanische ist, nicht ausser Kraft setzen.

Die Terrorbombardements der amerikanischen Luftwaffe auf die afghanischen Städte und Dörfer von Oktober bis Dezember 2001, die menschenunwürdige Behandlung der Kriegsgefangenen sowie die Weigerung, die Genfer Konvention im Irak zu respektieren, sind die Markenzeichen imperialer, Menschen verwüstender Arroganz.

Bush und seine Akkoliten aus Texas definieren autonom – jenseits aller Völkerrechtsgrundsätze –, wer ein Terrorist ist und wer nicht.

Unheimlich ist auch die Doppelzüngigkeit des Imperiums. Bush pachtet für sich die menschliche Zivilisation, ihre Moral und deren Verteidigung. Gleichzeitig duldet er die schrecklichen Kriegsverbrechen der Regierung Sharon in Palästina, insbesondere das Massaker an hunderten von Frauen, Männern und Kindern im Flüchtlingslager Dschenin, in Ramallah und Nablus in den Jahren 2001 bis 2004. Mit grosszügigem Schuldenerlass beschenkt er Vladimir Putin, der in Tschechien die Zivilbevölkerung massakriert.

Das Imperium

unterwirft sich

alle anderen

Mächte: Die

Oligarchie des

amerikanischen

Finanzkapitals

beherzt diese

Lektion aufs

Trefflichste.

**Die amerikani-
schen basi-
demokratischen
Oppositionen
gegen die
Rassengesetze
und den
Vietnamkrieg
sind Sternstunden
der Menschheit.**

Traurig als Europäer und Sozialdemokrat stimmt mich die unterwürfige Lakaienmentalität, die so viele Genossen und Genossinnen aus der Sozialistischen Internationalen gegenüber den stumpfsinnigen Weltherrscher-Aspiranten in Washington an den Tag legen. Gerhard Schröder und Anthony Blair sind nicht die einzigen.

Am Nachmittag des 9. November 2001 präsentierte ich erstmals meinen Bericht über das Recht auf Nahrung vor der UNO-Generalversammlung in New York. Am Vormittag wurde ich vom Editorial-Board der New York Times zu einem Gedankenaustausch in den Hauptsitz der Zeitung, ins Haus No. 229 West 43. Strasse, eingeladen.

Ich stand Rede und Antwort. Am Gesprächsende stellte ich meinerseits eine Frage: «Wie soll man als Europäer die gegenwärtige Strategie der Administration Bush in Zentralasien verstehen?»

Roger Normand vom Center for Social and Economic Rights, der ebenfalls am grossen, runden Holztisch sass, antwortete: «It's oil and the military.»⁵

Alle Anwesenden nickten zustimmend.

Ich kenne kaum ein faszinierenderes, vielfältigeres und kreativeres Volk als die Amerikaner. In Greenwich-Village und an der Columbia-University habe ich während vier Jahren mehr über die Menschen und die Welt gelernt als während irgendeiner anderen Zeit meines Lebens. Amerikanische Gastfreundschaft und Warmherzigkeit sind mir unvergesslich.

Die amerikanische basisdemokratische

⁵ Zu Deutsch: Die Bush-Regierung wird beherrscht von den Ölmilliardären und den Waffenfabrikanten.

Opposition gegen die Rassengesetze in den frühen sechziger, die Opposition gegen den Mörderkrieg in Vietnam in den frühen siebziger Jahren sind Sternstunden der Menschheit. Amerikanische Studentinnen und Studenten, Gewerkschafter, Priester, Schriftsteller, Journalisten, einfache Bürgerinnen und Bürger haben leuchtende Seiten in das Buch der Geschichte geschrieben. Michael Harrington, der Freund von Willy Brandt, ist mir unvergesslich.

Die Bush-Generäle, welche im November 2004 die Stadt Faloudjia eingeäschert haben, Rumsfelds Folterknechte in Abu-Graib und die zynisch-blutrünstigen Ölbarone aus Texas und ihre gekauften Minister sind das genaue Gegenteil jenes Amerikas, welche Michael Harrington repräsentiert.

Das Bush-Imperium stellt eine tödliche Bedrohung für alle Nationen dieser Welt – inklusive auch für uns Schweizer – dar. Um sie zu bekämpfen, braucht es die Allianz zwischen den sozialdemokratischen Bewegungen in Europa und den Widerstands-Formationen in Amerika.

Jean Ziegler, 69, ist UNO-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, Professor für Soziologie an der Universität Genf und Autor des Buches: Die neuen Herrscher der Welt (München: Bertelsmann 2003, Fr. 40.10). Der frühere SP-Nationalrat erhielt anfangs 2005 den Swiss Award für «Mut, Innovation, Kreativität und Eigenwilligkeit» in seinem politischen Engagement.